

Krankheitsbild ist, und dass es keine Schicksalsbestimmung ist – man kann effektiv und relativ schonend dagegen vorgehen“.

Den Krankenhäusern kann Hofmann Kritik nicht ersparen: „Wenn ein Patient vier verschiedene Antihypertensiva verschrieben bekommt, regt sich niemand darüber auf. Aber wenn es dann darum geht, die Anzahl der Medikamente zu verringern, steht das – oft einzige – Psychopharmakon ganz oben auf der Abschlusssliste.“

Doppelt sinnlos, so Hofmann, wenn man bedenkt, dass es bei manchen Patienten durchaus sinnvoll wäre, eine Dauertherapie mit Antidepressiva zu erwägen, um Arzt und vor allem Patienten das mühsame Neueinstellen zu ersparen.

Und generell wäre es auch Überlegungen wert, ob man nicht bei vielen organischen Erkrankungen, die

<p><b>20.–26.8.2000</b></p> <p><b>Ärztetage</b></p> <p><b>Velden</b></p>	<p><b>Kongressorganisation und Anmeldung:</b>                  Österreichische Ärztekammer, Österreichische Akademie der Ärzte, Weihburggasse 9/21, 1010 Wien, Tel. 0043/1/512 63 83, DW 18 (Frau Mag. Edda Wiesbauer) und DW 33 (Frau Irene Schmidt), Fax 0043/1/513 03 32 oder 512 63 83/13, e-mail e.wiesbauer@aek.or.at. Die Anmeldung kann nur schriftlich (per Fax oder e-mail) erfolgen.</p> <p><b>Zimmerreservierung über:</b>                  Veldener Tourismus-GesmbH, Tel. 042 74/21 03-0, Fax 042 74/51 0 78, e-mail velden@carinthia.com</p>
--	---

besonders auch im Alter häufig sind (etwa Demenz, Polyneuropathien), präventiv Antidepressiva einsetzen sollte, schlägt Peter Hoffmann vor. Gerade bei chronischen Schmerzen kommt es oft zu einer algogenen Depression. Hier wäre es wirklich vernünftig, es zumindest mit Antidepressiva zu probieren. Man könnte dann auch bei NSARs den Rotstift anset-

zen, die ja oft mit größeren Nebenwirkungen einhergehen, und den Kreislauf Schmerzen – NSARs – Magenprobleme – Hospitalisierung – Depression – Schmerzen gar nicht erst entstehen zu lassen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass manche Antidepressiva müde machen, da wäre bei Tranquilizern ein Einsparungspotential gegeben.“

**Rasante Fortschritte in der Handchirurgie**

# Das „Greifwerkzeug“ Hand

*Mit neuen Trends in der rekonstruktiven und Handchirurgie befasst sich ein weiteres Seminar bei den Ärztetagen in Velden.*

**Von Birgit Merz**

In der Plastischen – und Wiederherstellungschirurgie hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Neue Erkenntnisse gab es auch in der Handchirurgie, die sich in den vergangenen 40 Jahren mit einem geradezu rasanten Tempo entwickelte. So wird bei Handfehlbildungen das Operationsalter mittlerweile in das erste Lebensjahr gelegt, um eine bessere Adaption

der Hand an die neue Situation noch in frühester Kindheit zu gewährleisten.

In der Replantationschirurgie wurden große Fortschritte durch die Einführung der mikrochirurgischen Technik erreicht. Hier wurde die anfänglich großzügige Indikationsstellung durch die Überprüfung der Ergebnisse relativiert, neu überlegt, definiert und eingeschränkt. Die Rheuma-Chirurgie wurde durch die Einführung von Implantaten bereichert.

**Handtransplantation**

Einen aufsehenerregenden Durchbruch in der Entwicklung der Handchirurgie gab es vor zwei Jahren, als im französischen Lyon erstmals eine Hand transplantiert wurde. Vor kurzem machte dann der Fall des österreichischen Polizisten Theo Kelz weltweit Schlagzeilen, dem zwei Hände transplantiert wurden. Zehn Wochen nach der gelungenen Operation hat

der Patient mit intensivem Training wieder gelernt, durch eine primitive Greiffunktion im täglichen Leben nicht mehr völlig von fremder Hilfe abhängig zu sein. Die Regeneration der Nerven macht Fortschritte, so dass auch eine Wiederkehr der Sensibilität bis zu einem gewissen Maß zu erwarten ist.

**Sensibilität**

Der Wiederherstellung der Sensibilität der Hände kommt in der Handchirurgie neben der Erhaltung oder Wiederherstellung der motorischen Funktion generell eine wichtige Rolle zu, betont Univ. Prof. Hildegunde Piza, Vorstand der Klinik für plastische und Wiederherstellungschirurgie in Innsbruck. Das „Greifwerkzeug“ Hand ist durch die Vibrations- und Tiefensensibilität, mit der das Erkennen von Gegenständen nur durch Berühren möglich wird und die Fähig- ▶

keit, mechanische, thermische oder Schmerzreize weiterzuleiten, ein sehr wichtiges Sinnesorgan.

Für handchirurgische Operationen sei jedoch hochspezialisiertes Expertenwissen erforderlich, hebt Piza hervor. Neben anatomisch-funktionellem Wissen, Kenntnis der verschiedenen Bewegungsmuster und -abläufe, der komplizierten Mechanik der Hand- und Fingergelenke und der sie bewegenden Muskulatur und Sehnen müsse der Chirurg auch ein spezielles Instrumentarium, die entsprechenden Nahtmaterialien zur Verfügung haben und die atraumatische Operationstechnik beherrschen. In der postoperativen Phase sei außerdem eine enge Zusammenarbeit mit dem Handtherapeuten „unabdingbar“.

In der Handchirurgie ist eine genaue Anamneseerhebung ist erforderlich. „Sie spielt eine zentrale Rolle“, meint Piza. Persönliche Daten wie Beruf, Hobby, Alter aber auch die so-

ziale Anamnese beeinflussten die Indikationsstellung handchirurgischer Operationen. So wird zum Beispiel bei der Behandlung einer Dupuytren'schen Kontraktur, einer sehr häufigen Erkrankung in unseren geografischen Breiten, bei Jugendlichen ein anderes, nämlich radikaleres Vorgehen notwendig sein als bei älteren Patienten.

**Genaue Dokumentation**

Bei totalen Amputationen von Extremitäten müssen Zeit und der Unfallhergang genau dokumentiert werden, da die Anoxämiezeit bei der Replantation für das funktionelle Endergebnis eine entscheidende Rolle spielt. Jede Untersuchung der Hand erfolgt nach einem Schema, in dem Motorik und Funktion genau dokumentiert werden. Vor allem bei offenkundigen Erkrankungen wird so gewährleistet, dass andere nicht ins Auge springende pathologische Veränderungen erfasst werden.

„Entscheidend ist oft nicht, wann die Versorgung einer verletzten oder erkrankten Hand erfolgt, sondern durch wen,“ so das Fazit der Expertin. „Es hat sich in den vergangenen Jahren eindeutig herausgestellt, dass handchirurgisch gut ausgebildete und versierte Kollegen bessere postoperative Ergebnisse vorweisen als in dieser Spezialdisziplin ungeübte Kollegen.“

Bei der Bewertung der Zukunftsaussichten von Handtransplantationen ist Piza noch zurückhaltend. Es werde in den nächsten Jahren eine ständige Diskussion über Indikation und zusätzliche immunologische Therapie notwendig sein. Piza: „Eine strenge Kontrolle und Dokumentation der bisher wenig durchgeführten Operationen, des postoperativen Verlaufs und letztendlich die Auswertung der Ergebnisse nach Jahren werden zeigen, ob diese Art der Chirurgie Bestand haben wird.“

**Wir bieten Raritäten zu fairen Preisen**



„Der Phantastische Realismus der Wiener Schule“



„CORNELIA“

Plattengröße: 22,5 x 20,5 cm

**Orig. Farbradierungen aus Privatbesitz**

von Künstlern wie:

- Wolfgang Hutter
- Alfred Hrdlicka
- Michael Fuchs
- Adolf Frohner
- Franz Bayer
- Ernst Fuchs
- Karl Hodina
- Arik Brauer



„DAPHNE UND APOLL“

Plattengröße: 35 x 27,5 cm

günstig abzugeben

E-Mail: [artsfantastic@aol.com](mailto:artsfantastic@aol.com)

**Investieren Sie jetzt, in diese teilweise schon seltenen Zeitzeugen der darstellenden Kunst.**  
Terminvereinbarung: Hr. Werner G. Scholz · Tel.: 0664/22 11 33 8 · Fax 04220/21 25